

- Rasche, Hans O.: Stellungnahme zur Trainerqualifikation von Seiten des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU) – Fachgruppe Weiterbildung + Training

Alte Bewährungsfelder in neuem Licht sehen und lernen: Führung und Erfolgsmanagement

- Neubert, Hansjörg: Die Inszenierung von Führung – Zur vergessenen Dramaturgie des Managements
- Liebig, Michael: Die Führungskraft als Trainer – Konsequenzen für die Führungskräfte-Ausbildung
- Wagner, Hardy: Ist Erfolg lehr- und lernbar? – Management by Bottleneck. Chancen-Management als Beitrag einer zukunftsorientierten Unternehmensführung

Sich neuen Aufgaben zuwenden: Weiterbildung in den neuen Bundesländern

- Merkens, Hans: Vom volkseigenen Betrieb zum Unternehmen: Bedingungen und Folgen für das Organisations-Lernen
- Fröhlich, Werner/Schmidt, Birgit: Qualifikationsmerkmale von Führungskräften in der ehemaligen DDR – Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wende
- Martens, Jens-Uwe: Herausforderungen an Westtrainer – Die Besonderheiten der Teilnehmer aus den neuen Bundesländern

ÖSKEN, EVA/PFAFF, MATHIAS (HG.) (2003): LERNEN IM ALTER – ALTERN LERNEN. OBERHAUSEN

In diesem Sammelband sind Beiträge enthalten, die sich mit den Themen der Geragogik beschäftigen. Schwerpunkt bilden dabei die Themenbereiche:

- Sein, Identität, Selbsterkenntnis: Grundlegungen für ein humanes Alter
- Geragogische Aspekte lebenslangen Lernens: altersübergreifendes Lernen – intergenerationelles Lernen
- Erprobte Modelle wissenschaftlicher Weiterbildung älterer Menschen: Lernen, Forschen, bürgerschaftliches Engagement
- Geragogik – eine wissenschaftliche Disziplin im Entstehen: Inhalte und Konzepte

Von besonderem Interesse sind dabei folgende Beiträge:

Schramek, Renate: Alt und Jung – Lernen im Diskurs mit der anderen Generation

Im Beitrag geht die Autorin zu Beginn auf die verschiedenen Altersphasen sowie das Lernen und die Begegnung der Generationen ein. Im Zentrum steht dabei die Annahme, dass Lernwelten dort zustande kommen wo sich Menschen begegnen. Anschließend daran wird die Beziehung der Generationen thematisiert, wobei darauf verwiesen wird, dass ein Austausch von Älteren und Jüngeren häufig als anregend, angenehm, unterstützend und stärkend erlebt wird. Abschließend wird nochmals die Beziehung zwischen den Generationen reflektiert.

Barkholdt, Corinna/Naegele, Gerhard: Altersübergreifendes Lernen – die betriebliche Perspektive

Die AutorInnen beschreiben in ihrem Beitrag den Bedeutungsgewinn der Potenziale, die ältere MitarbeiterInnen mitbringen. Diese Veränderung hatte Auswirkungen auf das Selbstverständnis der Altenbildung. Unter anderem führen die gesellschaftlichen Megatrends zu einem Bedeutungszuwachs der Qualifikation, dies wirkt sich wiederum auf die (betriebliche) Weiterbildung Älterer aus. Weiters thematisieren die AutorInnen die gegenwärtige betriebliche Qualifizierungspraxis (Schlagwort: Altersselektivität) und die Notwendigkeit einer altersübergreifenden Qualifizierung.

Schneider, Käthe: Die Förderung der Kompetenz, komplexe offene Probleme im Alter bewältigen zu können – Vorüberlegungen zu einem didaktischen Konzept

Die Autorin stellt in ihrem Beitrag Überlegungen zu einem geragogischen Konzept an, das die Fähigkeit komplexe offene Probleme zu lösen fördert. Grund für diese Überlegung ist die gegenwärtige gesellschaftliche Situation, die gerade eine solche Fähigkeit fordert. In weiterer Folge begründet Schneider, warum diese Fähigkeit geragogische Unterstützung benötigt. Im Anschluss darin legt die Autorin Ziele fest, die bedeutend für die Kompetenz sind. Abschließend erläutert sie die geragogischen Interventionen.

Stadelhofer, Carmen: Internetnetzwerke für SeniorInnen schaffen

In diesem Beitrag stehen die Informations- und Kommunikationstechnologien und vor allem das Internet im Vordergrund, denn sie wirken sich sowohl

direkt als auch indirekt auf das Individuum und die Gesamtgesellschaft aus. Viele Alltagsvorgänge in Beruf und Privatleben stehen mit diesen Technologien in Verbindung. Somit wird die Multimediakompetenz immer bedeutender, sie wird zur vierten Schlüsselkompetenz. Stadelhofer beschreibt in ihrem Beitrag neben den Entwicklungspotenzialen zur Erschließung des Internets für ältere Lernende auch Erfahrungen mit virtuellen Lernnetzwerken. Abschließend formuliert sie Anforderungen an die allgemeine Weiterbildung in Zusammenhang mit dem Internet.

**GÜNTHER, ULLRICH/SPERBER, WOLFRAM (2000):
HANDBUCH FÜR KOMMUNIKATIONS- UND VERHALTENS-
TRAINER. PSYCHOLOGISCHE UND ORGANISATORISCHE
DURCHFÜHRUNG VON TRAININGSSEMINAREN. MÜNCHEN,
BASEL, 3. AKTUALISIERTE AUFLAGE**

Die Autoren beschäftigen sich in diesem Buch unter anderem mit den Themenbereichen wissenschaftliche Erkenntnis/Praxis, Psychologie und Logik, Sozialtechniken und Sozialethik. Im ersten Teil werden Aspekte der Kommunikation näher erläutert. Dabei stützen sich die Autoren auf das Modell von Schulz von Thun. Es werden typische Störungen in Zusammenhang mit diesen Aspekten ausgeführt und es werden komplexere und speziellere Situationen der Kommunikation behandelt:

- | | |
|---|--|
| ➤ Rückmeldung (Metakommunikation/Feedback) und Regeln dafür | ➤ Rhetorische Tricks und ihre Abwehr |
| ➤ Besorgtheit und Aufregung inklusive Strategien für den Umgang damit | ➤ Diskussion, Besprechung und ihre Leistung |
| ➤ Anspruch, Leistung und Selbstbild | ➤ Analyse und Steuerung von Gruppenprozessen |
| ➤ Umgang mit Missbilligung | ➤ Rede und Vortrag |
| ➤ Selbstsicheres Verhalten | ➤ Prüfungs- und Bewerbungsgespräche |
| ➤ Logik, Argumentation und rhetorischer Bluff | ➤ Verhandlung von Interessen (Konzepte, Planung, Durchführung und Nachbereitung) |

Dabei wird jeder Punkt zuerst theoretisch erarbeitet bevor konkrete Übungen zu den Themen erläutert werden. Es erfolgen auch Hinweise auf weiterführende Literatur. Im zweiten Teil folgt noch eine Auseinandersetzung mit Methodik und Didaktik von Kommunikations- und Verhaltenstrainings.

HARTMANN, MARTIN/RIEGER, MICHAEL/AUERT, ANDREAS (2003): ZIELGERICHTET MODERIEREN. EIN HANDBUCH FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE, BERATER UND TRAINER. WEINHEIM, BASEL, BERLIN, 4. NEU AUSGESTATTETE UND AKTUALISIERTE AUFLAGE

Die Autoren befassen sich in diesem Buch ausführlich mit dem Thema Moderation. Im ersten Teil „Grundlagen und Hintergründe“ wird der Begriff der Moderation geklärt, die Stärken der Methode beschrieben, die Unterschiede zwischen Leitung und Moderation herausgearbeitet, Merkmale von ModeratorInnen angeführt und schlussendlich erste praktische Übungen für das Moderieren angeführt. Im zweiten Teil „Vorbereitung, Ablauf und jede Menge Handwerkszeug“ werden die Themen Vorbereitung und Ablauf von Moderationen ausgeführt. Ein Abschnitt befasst sich dabei auch mit den Methoden für Moderationen und bietet Arbeitshilfen für die Praxis. Beschrieben werden folgende Methoden:

- | | |
|---|----------------------|
| ➤ Ein-Punkt-Abfrage | ➤ Diskussion |
| ➤ Blitzlicht | ➤ Kleingruppenarbeit |
| ➤ Karten-Antwort-Verfahren mit Gruppenbildung | ➤ Brainstorming |
| ➤ Zuruf-Antwort-Verfahren | ➤ Fragenspeicher |
| ➤ Gewichtungungsverfahren | ➤ Maßnahmenplan |

Zusätzlich geben die Autoren eine detaillierte Auskunft über weiterführende Literatur zum Themenbereich Methoden. Ein weiterer Abschnitt in diesem Buch widmet sich der Visualisierung. Dabei werden Hinweise gegeben, was visualisiert werden soll und mit welchen Medien gearbeitet werden könnte. Es werden auch die wichtigsten Grundregeln für das Visualisieren angeführt. Im dritten Teil „Wann ist Moderation sinnvoll?“ werden die Entscheidungskriterien für den Einsatz der Moderation und Informationen zur Gruppe beschrieben. Ein Abschnitt widmet sich der Frage wie man ModeratorIn wird. Im vierten Teil „Checklisten für die Praxis“ gibt es Checklisten für die Vorbereitung und den Ablauf einer moderierten Arbeitssitzung, sowie eine Übersicht über die gebräuchlichsten Verfahren für moderierte Arbeitssitzungen,

ihre besondere Eignung und welche Punkte dabei besonders zu beachten sind. Den Abschluss bildet eine kommentierte Literaturliste.

HECKMAIR, BERND (2000): KONSTRUKTIV LERNEN. PROJEKTE UND SZENARIEN FÜR ERLEBNISINTENSIVE SEMINARE UND WORKSHOPS. WEINHEIM UND BASEL

Im Mittelpunkt dieser Publikation steht ein Lernen, das alle Sinne einbezieht, unmittelbare, direkt konkrete Erfahrungen ermöglicht und den ganzen Menschen aktiviert und somit auch nachhaltiger wirkt. Das konstruktive Lernen beruht unter anderem auf den Konzepten der Experiential Education, der Erlebnispädagogik und der Abenteuerspiele. Der Autor erläutert im ersten Teil des Buches die Grundlagen des konstruktiven Lernens, das dahinter stehende Lernverständnis, die historischen Wurzeln und möglichen Einsatzbereiche. Im zweiten Teil des Buches verdeutlicht er 15 Lernprojekte, welche PraktikerInnen in ihrer Arbeit umsetzen können:

- | | |
|----------------------|-------------------------|
| ➤ Stühle kippen | ➤ Zweimal fünf Ecken |
| ➤ Seilschwingen | ➤ Triangel |
| ➤ Schwebender Stab | ➤ Ein Glas Wasser |
| ➤ Teppich falten | ➤ Eins bis dreißig |
| ➤ Fliegende Bälle | ➤ Der Baum ist das Ziel |
| ➤ Knoten knüpfen | ➤ Teamwork life! |
| ➤ Von Insel zu Insel | ➤ Vehikelbau |

Im dritten Teil wird erklärt wie ein Design für ein handlungsorientiertes Training entwickelt werden kann und auf welche Aspekte bei der Planung und Vorbereitung geachtet werden muss. In Teil vier wird eine Fachdidaktik der konstruktiven Lernprojekte erklärt, im Mittelpunkt stehen dabei die Hauptphasen Instruktion, Moderation und Reflexion. Abschließend sind im Anhang Checklisten, Übersichten, Informationen über Fortbildungsanbieter und einschlägige Literaturhinweise angeführt.

HOFFMANN, JOACHIM/KINTSCH, WALTER (HG.) (1996): LERNEN. GÖTTINGEN U.A.

Dieser Sammelband ist Teil der Enzyklopädie der Psychologie und befasst sich ausschließlich mit den Aspekten des Lernens. Von besonderer Bedeutung sind dabei folgende Kapitel:

Babinsky, Ralf/Markowitsch, Hans J.: Lernen in neuronalen Strukturen

In ihrem Beitrag befassen sich die Autoren mit den Grundlagen der Neurobiologie. Dabei geben sie einen Überblick über Studien aus dem Humanbereich, erläutern episodische Lern- und Gedächtnisvorgänge, befassen sich mit Lernen, Gedächtnis und Gehirn, sowie Netzwerkmodellen von Lern- und Gedächtnisfunktionen. Erläutert werden dabei auch verschiedene Modelle der Informationsspeicherung (Kornhuber, Mesulam, Damasio).

Grossmann, Klaus E.: Lerndispositionen des Menschen:

In diesem Beitrag geht es vor allem um hirne physiologische Entwicklungen, also die biologischen Grenzen und Einschränkungen des menschlichen Lernens. Auch die sozial-kulturelle Verwirklichung von Lerndispositionen wird thematisiert, dabei werden die Aspekte Gefühle, Aggression/Destruktion, Geschlechtsunterschiede, Entdecken/Prüfen, Sprache und Kultur beschrieben.

Dörner, Dietrich: Lernmotivation

In diesem Beitrag beschäftigt sich der Autor umfassend mit dem Thema Lernmotivation, beschreibt die Signale für die Übernahme ins Gedächtnis und widmet sich dann der Motivation für die Lerntätigkeit. Dabei werden extrinsisches und intrinsisches Lernen genauer ausgeführt.

Perrig, Walter J.: Implizites Lernen

Der Autor führt in seinem Beitrag Beobachtung und Phänomene des impliziten Lernens genauer aus. Dabei werden unter anderem das Erlernen von Ereignissequenzen, der Erwerb von Wissen beim Problemlösen, das implizite episodische Gedächtnis und die implizite Wahrnehmung erläutert. Ein weiterer Teil befasst sich mit dem Verstärkungslernen, dem latenten Lernen, dem unbewussten und dem prozeduralen Lernen. Abschließend wird der aktuelle Kontext des impliziten Lernens beschrieben und Macht und Grenzen dieses Lernens thematisiert.

Waldmann, Michael R.: Wissensgeleitetes Lernen

Im Mittelpunkt dieses Beitrages steht einerseits das wissensgeleitete Lernen aus entwicklungspsychologischer Sicht. Andererseits befasst sich der Autor mit der kognitionspsychologischen Sichtweise. Schlagworte in diesem Zusammenhang sind assoziatives Lernen, der Erwerb von Begriffen und der bereichsübergreifende Wissenstransfer.

Franzke, Marita: Transfer kognitiver Fertigkeiten

Die Autorin führt in ihrem Beitrag einerseits Theorien zum Erwerb und Transfer von Fertigkeiten aus (ACT, CCT). Andererseits beschreibt sie empirische Befunde zum Transfer.

Kintsch, Walter: Lernen aus Texten

Kintsch beschäftigt sich in diesem Beitrag mit dem Lernen aus Texten, wobei die Reproduktion von Texten näher erläutert wird. Ein weiterer Abschnitt widmet sich direkten und indirekten Methoden zur Erfassung von Wissensstrukturen. Abschließend erklärt der Autor noch die Faktoren, die das Lernen aus Texten beeinflussen.

Klix, Friedhart: Lernen und Denken:

Bevor sich der Autor mit den begrifflichen Wissens-elementen im menschlichen Gedächtnis befasst, erläutert er zu Beginn die Unterschiede zwischen Lernen und Denken. In einem weiteren Teil widmet er sich den Operationen im Wissensbesitz und abschließend den Lernprozessen in makroskopischen Zeiträumen.

Gruber, Hans/Mandl, Heinz: Das Entstehen von Expertise

Zu Beginn klären die Autoren den Begriff der Expertise (Anfänge, Bedeutung des Wissens), danach werden die Ergebnisse der Expertisenforschung erläutert. Ein weiterer Teil ist auch dem Problemlösen durch ExpertInnen gewidmet. Abschließend wird der Erwerb von Expertise näher ausgeführt.

**KRÜGER, HEINZ-HERMANN/MAROTZKI, WINFRIED (HG.)
(2006): HANDBUCH ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHE
BIOGRAFIEFORSCHUNG. WIESBADEN, 2. ÜBERARBEITETE
UND AKTUALISIERTE AUFLAGE**

Biografieforschung und Erziehungswissenschaft stehen in enger Verbindung, denn Erziehung und Bildung tragen zur Unterstützung und Hilfe bei der Gestaltung des individuellen Lebens bei. Die biographische Methode dient dazu, den Lebenslauf genauer zu untersuchen. In diesem Sammelband sind vor allem folgende Beiträge von Bedeutung:

Ecarius, Jutta: Biografieforschung und Lernen

In diesem Beitrag geht die Autorin davon aus, dass die Menschen flexibel sind und durch Erfahrung ihr Verhalten ändern. Erfahrung bedeutet in

diesem Zusammenhang, dass Lernen nicht genetisch bedingt wird, sondern in der Interaktion mit der Umwelt stattfindet. Es bestehen zwar biologische Voraussetzungen, dennoch werden diese überlagert durch die individuellen Lernerfahrungen in der sozialen Umgebung. Einerseits werden die unterschiedlichen Begriffe von Lernen definiert, bevor ein biografischer Lernbegriff entfaltet wird. Die subjektiven Formen des Lernens stehen im Vordergrund der Diskussion.

Nittel, Dieter: Das Erwachsenenleben aus der Sicht der Biografieforschung

In diesem Beitrag wird zu Beginn das Erwachsenenleben als Altersstufe kritisch hinterfragt. Erst danach wird die Altersstufe des Erwachsenen näher erläutert. Ein weiterer Punkt des Artikels beschäftigt sich mit der Aufwertung des Erwachsenenlebens als Lernzeit und Bildungsraum. Der Autor gibt einen Überblick über die Befunde ausgewählter Forschungsfelder: Arbeit und Beruf, Jung-sein versus Erwachsen-sein, schulische Sozialisation (Vorbereitung auf das Erwachsenenleben) und eine kritische Würdigung phasenspezifischer Zuordnungsversuche. Abschluss bildet die Diskussion um die zunehmende Individualisierung unter den Bedingungen eines neuen Modus der Vergesellschaftung.

Schweppe, Cornelia: Biografieforschung und Altersforschung

Zu Beginn setzt sich die Autorin kritisch mit dem Begriff Alter auseinander und versucht eine Definition dafür zu finden. Danach wird die Ausdehnung der Pädagogik auf den gesamten Lebenslauf thematisiert. In einem weiteren Abschnitt erfolgt die Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen zur Altersforschung. Bereiche wie Altwerden/Altsein, soziale Altenarbeit und Altenbildung werden angesprochen. Den Abschluss bildet der Abschnitt Alter und Biografie – Biografieforschung als Perspektivenwechsel in der Altersforschung.

Harney, Klaus/Ebbert, Andreas: Biografieforschung in der Berufspädagogik

Biografieforschung dient der Berufspädagogik vor allem als Ressource für berufspädagogisches Wissen, das aus der Beschäftigung mit der Verbindung Beruf und Biografie gewonnen wird. Im Lauf des Beitrags befassen sich die Autoren mit dem fortschreitenden Wandel der Erwerbsstruktur und dessen Auswirkungen auf die Berufsbildung.

Alheit, Peter/Dausien, Bettina: Biografieforschung in der Erwachsenenbildung

In ihrem Beitrag befassen sich die AutorInnen mit den Veränderungen der modernen Gesellschaften und deren Auswirkungen auf die Erwachsenen, be-

sonders in Bezug auf das Lernen, das nun lebenslang erfolgen soll. Die Individuen müssen sich ihr Lernen vermehrt selbst organisieren. Ergebnis daraus ist zwar eine unverwechselbare, aber dennoch fragile Biografie. Dabei werden Themen wie Bastelbiografie und Patchworking angesprochen. Die individuelle Lebensführung in modernen Gesellschaften deutet auf ein neues Paradigma des Lernens hin. Abschließend werden noch mögliche Forschungsperspektiven erläutert.

Kraul, Margret: Biografieforschung und Frauenforschung

Zu Beginn befasst sich die Autorin mit dem Beginn der Frauenforschung und erläutert danach die Schnittstellen mit der Biografieforschung. Weiters wird die Differenz unter den Frauen bzw. die unterschiedlichen Biografien und Lebenswelten von Frauen thematisiert. In diesem Zusammenhang finden auch die methodischen Zugänge Beachtung. Abschließend gibt die Autorin einen Ausblick über die geschlechterbezogene Biografieforschung.

LANDWEHR, NORBERT (1994): NEUE WEGE DER WISSENSVERMITTLUNG. EIN PRAXISORIENTIERTES HANDBUCH FÜR LEHRPERSONEN IM BEREICH DER SEKUNDARSTUFE II (BERUFSSCHULEN, GYMNASIEN) SOWIE IN DER LEHR- UND ERWACHSENENBILDUNG. AARAU, ZÜRICH

Der Autor beschäftigt sich im ersten Kapitel umfassend mit der Vermittlung von Wissen. Dabei geht er nicht von der Kenntnisvermittlung, sondern von der Erkenntnisvermittlung aus:

- | | |
|--|---|
| ➤ Wissensvermittlung im Spannungsfeld zwischen subjektivem und objektivem Wissen | ➤ Problem der Wissensaneignung: gedächtnis- und erkenntnispsychologisches Lernverständnis |
| ➤ Problem der Wissensinhalte: Produktorientierung und Prozessorientierung | ➤ Merkmale erkenntnispsychologischen Unterrichts |
| ➤ Unterrichtsbeispiele | |

Im zweiten Kapitel steht die Diskussion der Handlungsregeln der erkenntnisorientierten Unterrichtsgestaltung im Mittelpunkt. Der Autor beschäftigt sich hier mit dem Setzen von Schwerpunkten (statt Vollständigkeit), dem Moderieren (statt Dozieren), der Alltags- und wissenschaftlichen Theorie, dem Theorie-Praxis-Verhältnis und der Gestaltung von Faktenwissen. Im dritten

Kapitel werden die Schritte der erkenntnisorientierten Unterrichtsvorbereitung erläutert:

- | | |
|--|---|
| ➤ leitende Problemstellung bestimmen | ➤ den Lernenden aktiv in die Lösungssuche einbeziehen |
| ➤ Erkenntnisgewinn reflektieren | ➤ Arrangement für die Lösungsevaluation suchen |
| ➤ Erkenntnisprozess analysieren | ➤ Möglichkeiten zur Anwendung der Erkenntnisse suchen |
| ➤ geeignete Form der Problemkonfrontation wählen | |

Im Kapitel vier beschreibt der Autor folgende Methoden der Erkenntnisvermittlung:

- | | |
|---|---|
| ➤ Fragengeleitete Informationsvermittlung | ➤ Konferenzspiele |
| ➤ Problemorientierte Handlungsanleitung | ➤ Expertenbefragung |
| ➤ Arbeitsteilige Informationsaneignung (Gruppen-Puzzle) | ➤ Lernparcours (Lernwerkstatt) |
| ➤ Argumentative Urteilsbildung | ➤ Handlungsorientierte Projekte |
| ➤ Argumentationsbilder | ➤ Themenorientierte Projekte (Lernprojekte) |
| ➤ Kooperatives Entwickeln von Problemlösungen | ➤ Leittextgesteuerte Unterrichtssequenzen |
| ➤ Fallstudien | ➤ Zukunftswerkstatt |

Anschließend sind in dieser Literatur weitere Texte zur theoretischen Vertiefung zu finden. Unter anderem werden die Themenbereiche gedächtnispsychologisches Lernverständnis, erkenntnispsychologische Lerntheorie und Lernkonzept angesprochen.

LEHNER, MARTIN/ZIEP, KLAUS DIETER (1997): PHANTASTISCHE LERNWELT. VOM »WISSENSVERMITTLER« ZUM »LERNHELFER«. ANREGUNGEN FÜR DIE SEMINAR-PRAXIS. EINE IDEENSAMMLUNG FÜR DOZENTEN, TRAINER UND LEHRER IN DER WEITERBILDUNG. WEINHEIM, 2. ÜBERARBEITETE AUFLAGE

In diesem Buch werden verschiedene Methoden zu den Bereichen Orientierungshilfen im Lernfeld, Hilfestellung im Lernfeld und aktivierende Methoden für Seminare beschrieben:

Orientierungshilfen im Lernfeld	Hilfestellung im Lernfeld	aktivierende Lernmethoden
➤ Lern-Landkarte	➤ Lern-Stops	➤ aktives Strukturieren
➤ Lern-Leitsystem	➤ Lern-Skizze	➤ Assoziationswelt
	➤ Umgang mit Texten	➤ Lern-Slogan
	➤ Lern-Partner	➤ Lern-Domino
	➤ Lern-Quiz	
	➤ Analogiespiel	
	➤ Partner-Patience	
	➤ Lern-Tabu	

Abschließend erfolgt eine kurze theoretische Erläuterung zu den Themen Links-Rechts-Organisation des Gehirns, Gedächtnisstufen, Wirklichkeitsmodelle und ganzheitliches Lernen.

LIPP, ULRICH/WILL, HERMANN (2004): DAS GROSSE WORKSHOP-BUCH. KONZEPTION, INSZENIERUNG UND MODERATION VON KLAUSUREN, BESPRECHUNGEN UND SEMINAREN. WEINHEIM UND BASEL, 7. AUFLAGE

Die Autoren haben diese Publikation als Praxisbuch konzipiert, das heißt neben der Erläuterung der Inhalte sind weite Teile als Werkzeugkasten zu verstehen. Zu Beginn werden die Workshop-Philosophie und Ablaufpläne für Workshops mit bestimmten Fragestellungen (Standard, Problemlösung, Konfliktlösung, Konzeption, Entscheidung) vorgestellt. Anschließend befassen sich die Autoren mit dem Thema Input und wie dieser am besten aufbereitet wird. Mögliche Diskussionsformen stehen im Mittelpunkt des nächsten Abschnitts. Hier wird darauf hingewiesen, was bei Problemen getan werden kann. Methoden dazu sind:

- Kartenabfrage
- Mind-Mapping
- Methoden zum Bewerten und Entscheiden
- Zuruflisten
- Blitzlicht
- Kleingruppenarbeit
- Möglichkeiten für Visualisierung/Dokumentation

Auch die Vorbereitung, Unterstützung der Umsetzung und das Krisenmanagement werden angesprochen und näher ausgeführt. Zusätzlich werden die Möglichkeiten für Workshops in Großgruppen (u. a. Open Space, Zukunftswerkstatt, Lern-Events) und Workshopexoten (u. a. Herbstlaub und Rosinenpicken, Gummibärchen-Analysen, Inszenierungen, Outdour Association) genannt. Abschließend werden Beispiele aus der Praxis erläutert und auch Literatur, Adressen und Bildquellen genannt.

MAYRING, PHILIPP (2002): EINFÜHRUNG IN DIE QUALITATIVE SOZIALFORSCHUNG. EINE ANLEITUNG ZU QUALITATIVEM DENKEN. WEINHEIM UND BASEL, 5. ÜBERARBEITETE UND NEU AUSGESTATTETE AUFLAGE

Mayring beschreibt in dieser Publikation zu Beginn die Geschichte und die Theorie des qualitativen Denkens, bevor er sich mit Untersuchungsplänen qualitativer Forschung auseinandersetzt. Folgende Forschungsmethoden werden näher beschrieben:

- Einzelfallanalyse
- Dokumentenanalyse
- Handlungsforschung
- Feldforschung
- qualitative Experimente
- qualitative Evaluationsforschung

Anschließend setzt sich der Autor mit den Verfahren der qualitativen Analyse auseinander. Berücksichtigt werden dabei Erhebungs-, Aufbereitungs- und Auswertungsverfahren. Eine zusätzliche Berücksichtigung finden die Themenbereiche Computereinsatz und Gütekriterien in der qualitativen Forschung.

**NUISSL, EKKEHARD (HG.) (2006):
VOM LERNEN ZUM LEHREN. LERN- UND LEHRFORSCHUNG
FÜR DIE WEITERBILDUNG. BIELEFELD**

In dieser Publikation befinden sich Beiträge, die sich einerseits mit verschiedenen Zugängen zur Lernforschung und andererseits mit einem anderen Verständnis von Lehre beschäftigen. Ein Abschnitt ist den Perspektiven der Fachdidaktiken gewidmet. Themen sind dabei Naturwissenschaften, Fremdsprachen, Motorik, Kunst, politische Weiterbildung und die berufliche Weiterbildung. Zusätzlich werden empirische Befunde zum Lernen Erwachsener aus unterschiedlichen Disziplinen zusammengefasst. Unter anderem sind folgende Beiträge von Bedeutung:

Schrader, Josef/Berzbach, Frank: Lernen Erwachsener – (k)ein Thema für die empirische Weiterbildungsforschung?

Dieser Beitrag befasst sich mit der Diskrepanz zwischen der geringen empirischen Forschung in der Weiterbildung und der großen Beachtung des Lernens Erwachsener in der bildungspolitischen Diskussion. Es wird das Verständnis von Lernen thematisiert, das heißt es werden die Institutionalisierungsformen des Lernens Erwachsener näher erläutert (formales, non-formales, selbstgesteuertes und informelles Lernen). Weiters wird das Verständnis empirischer Forschung diskutiert. Themen sind hier die verschiedenen Lernorte (u.a. Betrieb und Arbeitsplatz, selbstorganisiertes Lernen, Lernen im Lebenszusammenhang). Zusätzlich wird die systematische Bewertung des Forschungsstandes in der Erwachsenen- und Weiterbildung in den Blick genommen. Angesprochen werden dabei die Forschenden, Entdeckung und Begründung von Forschungsfragen, die theoretische Orientierung, der Nutzen der empirischen Lernforschung sowie die Rezeption der empirischen Lernforschung.

Illeris, Knud: Das „Lerndreieck“. Rahmenkonzept für ein übergreifendes Verständnis vom menschlichen Lernen

Der Autor unternimmt in diesem Artikel den Versuch, eine Auswahl von lerntheoretischen Ansätzen in einem übergreifenden Rahmenkonzept zu vereinen. Auch die Verortung der unterschiedlichen Konzepte und die Beziehung untereinander soll sichtbar gemacht werden. Abschließend werden noch die Charakteristika für das Lernen Erwachsener ausgeführt.

Siebert, Horst: Subjektive Lerntheorien Erwachsener. Lernen als Konstruktion von Teilnehmenden und Nichtteilnehmenden der Erwachsenenbildung

Zu Beginn befasst sich der Autor mit den theoretischen Aspekten subjektiver Lerntheorien und danach geht er auf ihre Handlungsrelevanz ein. Er befasst sich dabei auch mit den Bezugspunkten der subjektiven Lerntheorien (Lernbiografie/Zukunft, pädagogisches Wissen, Vergangenheit und soziale Zugehörigkeit/Milieu). Zum Abschluss führt Siebert Lerntheorien von Teilnehmenden und Nichtteilnehmenden aus, die er aus einer qualitativen Untersuchung zur Lerngeschichte und Lernpraktiken von Erwachsenen gewonnen hat.

Scheich, Henning: Lernen und Gedächtnis. Ein hirnbioologischer Blick auf Bildungsfragen

In diesem Beitrag befasst sich der Autor mit den Konsequenzen des Wissens über Hirnmechanismen in Hinblick auf Lernen und Gedächtnis. In unterschiedlichen Untersuchungen des menschlichen Gehirns konnten spezifische Einflüsse auf die Lern- und Erinnerungsfähigkeit nachgewiesen werden. Ziel des Beitrages ist es die basalen Mechanismen zu beschreiben, die das Gehirn dazu motivieren, sich Informationen zu merken und diese auch zu nutzen. Angesprochen werden dabei die Themen Strukturen von Lernen und Gedächtnis, das Hirn als selbstbezügliches Bewertungssystem, der Ort des Gedächtnis, Lernen und synaptische Plastizität, Kurzzeitgedächtnis und Langzeitgedächtnis, sowie Dopamin-System und Lernen.

Stern, Elsbeth: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans hinterher. Der Erwerb geistiger Kompetenzen bei Kindern und Erwachsenen aus kognitionspsychologischer Perspektive

Die Autorin geht in ihrem Beitrag davon aus, dass Lernen eine Vielzahl von Prozessen im zentralen Nervensystem umfasst, die dazu beitragen die im Umfeld gestellten Aufgaben besser zu bewältigen. Dabei lernen alle Lebewesen über die gesamte Lebensspanne hinweg. Ziel ist in diesem Artikel die Zusammenfassung wissenschaftlicher Ergebnisse der Lehr-Lernforschung, die sich mit Rahmenbedingungen des institutionellen Lernens und deren Auswirkung auf die Gestaltung von Lerngelegenheiten befasst hat. Dabei werden die Unterschiede zwischen dem Lernen von Kindern und Erwachsenen herausgearbeitet, die Frage des Wissens als Schlüssel zum Können, die Repräsentation von Wissen und seine Veränderung durch Lernen, die Automatisierung und das einsichtsvolle Lernen behandelt. Abschließend befasst sich die Autorin noch mit der Frage des Lernens in verschiedenen Lebensabschnitten.

*Venth, Angela: Disziplinäre Zugänge zum Lernen Erwachsener.
Ein Resümee*

In diesem Beitrag werden unter anderem die Themenbereiche Lernen in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Lernen durch Selektion, emotionales und kognitives Lernen, sowie soziales Lernen und Lernen durch Bedeutung angesprochen.

Gnahn, Dieter: Auf dem Weg zur Lernerfolgsmessung. Eine Priorisierung von Forschungsbedarfen

In diesem Artikel werden die Forschungsbedarfe, die in Zukunft in der Erwachsenen- und Weiterbildung berücksichtigt werden sollen, benannt. Hauptziel dabei stellen die quantifizierenden Erhebungen zur Beschreibung und Analyse von Lernvorgängen dar. Angestrebt wird damit eine verlässliche Grundlage für Leistungsmessung und Lernerfolgsbeurteilung.

Mandl, Heinz/Kopp, Brigitta: Lehren in der Weiterbildung aus pädagogisch-psychologischer Sicht. Sechs Leitprinzipien didaktischen Handelns

In ihrem Beitrag befassen sich die AutorInnen mit sechs Leitprinzipien für das didaktische Handeln der Lehrenden. Diese Bereiche umfassen folgende Themenschwerpunkte: Lernen verstehen, Lehren arrangieren, Kommunikation gestalten, Rahmeneinflüsse mitgestalten, eigenes Handeln reflektieren und die Erfahrung nutzen. Die Prinzipien werden anhand der Ergebnisse aus der pädagogischen Psychologie näher ausgeführt.

Wittwer, Wolfgang: Vom Lernen zum Lehren und zurück – Formen der Lehre in der beruflichen Weiterbildung

In diesem Beitrag erfolgt eine Beschreibung der aktuellen Entwicklung in der beruflichen Weiterbildung, die wiederum eng verbunden mit der Entwicklung der Arbeit ist. Dabei geht der Autor davon aus, dass die berufliche Bildung wieder vermehrt auf das informelle Lernen und learning by doing zurückgreift. Der Autor entwickelt in diesem Beitrag eine Typologie beruflicher Weiterbildungsformen. Abschließend wendet er sich der Neuorientierung der beruflichen Weiterbildung in Form von individueller Kompetenzentwicklung zu.

Nuissl, Ekkehard: Vom Lernen Erwachsener. Empirische Befunde aus unterschiedlichen Disziplinen

In diesem Artikel wird die Diskussion des Lernens Erwachsener zusammengefasst dargestellt. In diesem Zusammenhang werden folgende Bereiche

thematisiert: die Lehr- und Lernforschung, der Begriff des Lernens, die verschiedenen Aspekte des Lernens (Gedächtnis, Inhalt, Erfahrungen, Situation, Erfolg und Strategie), der Zusammenhang von Lehren und Lernen. Abschließend wird noch der interdisziplinäre Diskurs ausgeführt.

PÄTZOLD, GÜNTER (1996): LEHRMETHODEN IN DER BERUFLICHEN BILDUNG. HEIDELBERG, 2. ERWEITERTE AUFLAGE

Im ersten Teil dieses Buches erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Lernzielen, ihren Dimensionen, ihrer Stufung und der Operationalisierung. Im zweiten Teil wird die Kommunikation im Bildungsprozess genauer beschrieben. Dabei werden Themen wie Wahrnehmung, Störungen und Probleme der Kommunikation sowie Konflikte angesprochen. Im dritten Teil setzt sich der Autor mit der Förderung der Lernmotivation auseinander. Es wird auf die Motivation im Allgemeinen eingegangen, aber auch auf die Anregung und Förderung der Lernmotivation. Abschließend werden im vierten Teil Unterrichtsmethoden genauer betrachtet. Hier werden Handlungsmuster, Kooperationsformen, Medieneinsatz, methodische Großformen (u. a. Leittextmethode, Fallmethode, Projektmethode) und handlungsorientierte Lehr- und Lernarrangements (Verknüpfung von Arbeiten und Lernen, Grundlagen des Problemlösens, Kreativitätsförderung) genauer beschrieben.

PETERSEN, THIESS (2000): HANDBUCH ZUR BERUFLICHEN WEITERBILDUNG. LEITFADEN FÜR DAS WEITERBILDUNGS-MANAGEMENT IM BETRIEB. FRANKFURT AM MAIN U.A.

Dieses Buch dient als Leitfaden für die berufliche Weiterbildung. Berücksichtigt werden darin die verschiedenen von der beruflichen Weiterbildung betroffenen Personengruppen: Beschäftigte, WeiterbildnerInnen, Personalverantwortliche, ArbeitnehmervertreterInnen. In der Einleitung wird der Frage nachgegangen warum überhaupt Weiterbildung? Dabei werden die Vorteile für Unternehmen, ArbeitnehmerInnen und Regionen erläutert. Im ersten Kapitel steht der technische Wandel der Zukunft im Mittelpunkt der Betrachtungen. Beschrieben werden die technischen Möglichkeiten der Zukunft, der Einfluss der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Wahl der Technik, sowie der Einfluss der ArbeitnehmerInnenbedürfnisse auf die Wahl der Technik. Im Kapitel zwei rückt der organisatorische Wandel der Zukunft in den Blickpunkt. Erklärt werden hier wichtige organisatorische Neuerungen. Im Kapitel drei thematisiert der Autor die künftigen Anforderungen an die MitarbeiterInnen. Dabei erfolgt zuerst eine Begriffsklärung, bevor technologisch